

Nachfolgender Bericht von Ewald und Heidrun Butz ist erschienen in:



Reise nach Stadlo und Neu-Sandez (Nowy-Sącz) /Galizien

Über die Stadloer Kirche im Freilichtmuseum in Neu-Sandez und den Evangelischen Friedhof von Stadlo berichten

Ing. Ewald Butz (geb. 1937 in Stadlo) und Ehefrau Heidrun, Sendenhorst,
- zu Gast bei der Fam. Banach / Stadlo vom 16.08.-23.08.2007 -

Zum besseren Verstehen der Zusammenhänge und zur Übersicht möchten wir zunächst einen kurzen Rückblick halten:

Die Kontakte haben sich bereits bei unseren Besuchen im September 2004 und September 2005 ergeben. Auf beiden Reisen begleitete uns meine Cousine aus Dresden, Frau Prof. Dr. Gertrude Thiele. Sie beherrscht die polnische Sprache und kennt die Örtlichkeiten gut, und somit hatten wir eine perfekte Dolmetscherin und Reiseführerin. An der Reise im September 2005 nahm auch noch mein Cousin Ernst Butz mit Ehefrau Dora, aus Lüdenscheid teil.

Über die wunderschönen Erlebnisse bei diesen Besuchen in Stadlo und Neu-Sandez berichtete meine Cousine Frau Prof. Dr. Gertrude Thiele im Heiligen Band in folgenden Ausgaben:
November 2004 (Unerwartete Überlebenschancen der Kirche von Stadlo)
Januar 2006 (verbunden mit dem Spendenaufruf für die Kirche und den Friedhof),
Dezember 2006 (Bericht über eingegangene Spenden und Bitte um Mitteilung aller Erinnerungen über Einrichtung und Aussehen der früheren Häuser)
Somit ist dieser Bericht ein **Folgebericht**, und wir möchten nur kurz die Inhalte wiedergeben.

Hilfreich für unsere Heimatfreunde wäre es, diese Berichte noch einmal nachzulesen.

Der Bericht vom November 2004 (nach unserem Besuch im September 2004) erklärt die Entstehung unserer Kontakte zu dem Magstr. Ing. Architekt Herrn Wojciech Śliwinski, leitender Architekt des Ethnographischen Freilichtmuseums in Neu-Sandez und die geplante Umsetzung der Stadloer Kirche von Unterbach (Świniarsko) (wo sie von 1958 bis 2005 stand) in das Freilichtmuseum.



*Alte Stadloer Kirche (stand v. 1958 bis 2005
in Unterbach – Swiniarsko)*

Es erscheint uns fast wie ein Wunder, dass ausgerechnet einige Tage vor unserem geplanten (für mich dem ersten) Besuch 2004 in Stadlo so ein tief greifender Kontakt zustande kam. Über das Internet suchte man ehemalige deutsche Bewohner, die noch Auskunft geben können über die Stadloer Kirche, da diese in das Freilichtmuseum nach Neu-Sandez umgesetzt werden sollte. Über „das heilige Band“ gelangte die Anfrage bei meiner Cousine, Prof. Dr. G. Thiele, Dresden.

So nahm alles seinen wunderbaren Verlauf. Wir erhielten alle Informationen und Zeichnungen über die geplante Umsetzung. Ich war glücklich darüber, meinen Wunsch, endlich den Ort meiner frühesten Kindheit kennen zu lernen, genau zum richtigen Zeitpunkt in die Tat umgesetzt zu haben.

Der Bericht in der Ausgabe Januar 2006 (nach unserem Besuch im September 2005) war ein Spendenaufruf für Friedhof und Kirche und gleichzeitig ein Dankschreiben an die Stadloer Bürger. Der Bericht erzählte von der bewegenden Wiedereinweihung des Friedhofes von Stadlo in einem ökumenischen Gottesdienst am 18.09.05

Eine große Anzahl der Stadloer Bürger, die Feuerwehr, Rundfunk und Fernsehen waren anwesend. Die Reporter waren begeistert, von einer Deutschen in polnischer Sprache so gut über ihre Familie, ihre Kindheit und Jugend in Stadlo und verschiedene geschichtliche Zusammenhänge und Begebenheiten informiert zu werden. (Sogar die Krakauer „Gazeta“ berichtete später). In der Schule war uns ein herzlicher Empfang bereitet worden. Die Kinder erfreuten uns mit der Theateraufführung „Aschenputtel“ und Liedern in deutscher Sprache. Wir waren gerührt über den Eifer der Kinder, der Eltern und Lehrer, über die herzliche Gastfreundschaft, eine reichlich gedeckte Kaffeetafel und die erlebten schönen Stunden zusammen mit den heutigen Bürgern von Stadlo.



*Friedhofsweihe
18.09.2005*

*Evgl. Pfarrer Pawel Badura,
Stanislaw Banach (verdeckt),
Ewald Butz(Dankesrede)
Studentin Sabina Gqzierowska,
Deutschlehrer Andrzej Padula,
Kath. Pfarrer Józef Walaszek,
Herren von der Gemeindeverwaltung*

Herr Stanislaw Banach, wohnhaft in Stadlo, Lehrer in Neu-Sandez, konnte sogar eine kleine Ausstellung präsentieren, zu der ich ihm viel Bildmaterial zur Verfügung gestellt hatte. Es war bewegend, diese Dinge in der Ausstellung wieder zu finden und festzustellen, mit welchem Interesse die Bürger sich alles erklären ließen.

Ebenso erzählte meine Cousine Udi Thiele in dem Bericht vom Januar 2006 von dem ehrfurchtsvollen Gefühl beim Betreten unserer Kirche im Freilichtmuseum (Skansen) in Neu-Sandez (Nowy-Sącz), deren Umsetzung ab Frühjahr 2005 erfolgt war. Nur der Innenausbau war (und ist bis heute) noch nicht abgeschlossen.

Wir wurden derzeit von dem Ltd. Architekten Magstr. Ing. Herrn Wojciech Śliwinski und einiger seiner Mitarbeiter sehr herzlich empfangen und erhielten alle Informationen und Zeichnungen über die geplanten Baumaßnahmen, und wir sagten jede uns mögliche Hilfe zu. Die bis ins Detail gehenden Erinnerungen meiner Cousine waren sehr wertvoll. Weiter fahndeten wir nach alten Fotos, und meine Cousine befragte unermüdlich alte Bekannte mit einer aufgestellten Liste zu Aussehen und Einrichtung.

In der Ausgabe Dezember 2006 wird für die Spenden gedankt und das Fortschreiten der Baumaßnahmen im Freilichtmuseum beschrieben. Zu der Zeit befand sich bereits eine Häuserreihe aus Golkowitz in dem Freilichtmuseum im Bau.

Den Friedhof von Stadlo, dessen Instandhaltung in der Verantwortung von Herrn Stanislaw Banach liegt, fanden wir zu unserer großen Freude in einem gepflegten Zustand vor. Es war und ist für uns eine große Ehre, dass die Stadloer Bewohner ihn pflegen.

Nach diesem zum Verständnis der Zusammenhänge wichtigen Rückblick möchte ich nun zu den aktuelleren Ereignissen kommen:

Hier darf nicht unerwähnt bleiben, dass wir das alles nicht hätten erleben dürfen ohne die Initiative und das Engagement

der Stadloer Bürger **Herrn Stanislaw Banach, Lehrer in Neu-Sandez, und Herrn Andrzej Padula, ebenfalls Lehrer und Dolmetscher.**

In der Zeit nach unserem Besuch 2005 war ein reger Brief- und Internetkontakt entstanden, Frau Prof. Dr. Gertrude Thiele, (weil sie hervorragend polnisch spricht) vornehmlich mit dem Architekten des Skansen Herrn Magstr. Ing. Wojciech Śliwinski, meine Frau Heidrun und ich mit Herrn Stanislaw Banach und Herrn Andrzej Padula.

Beide sind an der Geschichte unserer beiden Völker und der beiderseitigen Annäherung sehr interessiert. Herr Banach hat bei dem Deutschlehrer Herrn Padula Unterricht genommen, um den Kontakt ausbauen zu können. Wir versuchen, in der VHS etwas polnisch zu lernen.

Inzwischen entstand eine herzliche „Duzfreundschaft“.

Im Juli 2006 hat das Ehepaar Banach auf einer Fahrt nach Lothringen zunächst meine Cousine Gertrude Thiele in Dresden besucht, am nächsten Tag dann uns in Sendenhorst.

Der herzlichen Einladung der Eheleute Dorota und Stanislaw Banach folgend waren wir nun vom **16.08.07 bis zum 23.08.07** zu Gast bei ihnen in Stadlo.

Sie wohnen auf dem ehemaligen Grundstück der Fam. Brunner.

Die Deutschkenntnisse reichen schon zur Verständigung, und der Deutschlehrer Herr Padula war auch fast immer anwesend.

So haben wir herrliche Tage verlebt, und für die Gastfreundschaft müssen wir uns immer wieder bedanken.

Das für unsere Heimatfreunde sicherlich Interessanteste ist die Information über die Fortschritte in dem Freilichtmuseum, und über die Instandhaltung des Evangelischen Friedhofes in Stadlo.

Für Samstag, d. 18.08.07 hatte Herr Banach ein Treffen mit dem Architekten Herrn Sliwinski in dem Freilichtmuseum „Skansen“ in Neu-Sandez vereinbart. Schon von weitem waren wir überwältigt von dem seit September 2005 entstandenen Kleinstadt-Gebäudekomplex, aus dem das Rathaus von Alt-Sandez (Stary-Sącz) hervorragt. (Hotel und Konferenzmöglichkeiten)

Der Empfang durch den Architekten Herrn Wojciech Śliwinski war herzlich wie bei alten Freunden; und so fühlten wir uns auch.

Wir fühlten uns geehrt und wie ganz selbstverständlich zugehörig und als Freunde angenommen.

Von dem herrlichen Rathaus von Alt-Sandez hatten wir durch ein Foto schon eine Vorstellung.

Wir erhielten von Herrn Śliwinski Informationsmaterial und einen Plan über den Skansen in deutscher Sprache; eine echte Fürsorge für die deutschen Besucher.

Von einer Plattform aus in der obersten Etage des Rathauses konnten wir die Aussicht auf das Gelände genießen. Neben dem Rathaus sind Töpfer- und Uhrmacherhaus erbaut, und mehrere Objekte sind noch in Planung. Durch einen herrlich angelegten kleinen Park spazierten wir zum Gutshof, der für Ausstellungen vorgesehen ist.

Über den kleinen Bach Łubinka gelangt man zu den Häusern von Golkowitz und der Kirche von Stadlo. Letztere hatten wir ja schon 2005 dort besichtigt, als sie noch allein auf einem Wiesengelände stand.

Nun fanden wir auch hier einen großen Gebäudekomplex vor.

Die Golkowitzer Häuser waren im Frühjahr 2007 zur Besichtigung geöffnet worden.

Darüber hatte uns Herr Banach in Wort und Bild berichtet, so dass wir schon eine kleine Vorstellung hatten. Trotzdem waren wir über alle Maßen erstaunt darüber, was in der kurzen Zeit dort geschaffen worden ist.

Das in Golkowitz abgebaute Haus Nr. 28 ist originalgetreu wieder aufgebaut und eingerichtet worden. In dem Häuschen fühlten wir uns zwischen dem Mobiliar um 70 Jahre zurückversetzt. Die beiden anderen Häuser sind nachgebaut und werden als Büro- und Sozialräume und zu Ausstellungszwecken genutzt. (Die Golkowitzer Dorfstraße ist und bleibt denkmalgeschützt)



*Rathaus v. Alt-Sandez
vorne Ewald Butz*



*Häuser von Golkowitz,
hinten die Kirche von Stadlo,*

Durch eine ausführliche Bilderreihe konnten wir uns über die einzelnen Etappen des Abbaues der Kirche in Świniarsko und des Wiederaufbaues im Skansen informieren. Es gab auch eine Bilderreihe von dem Entstehen der Golkowitzer Häuser.

Wir entdeckten viele, alte uns bekannte

Fotos z.B. von Golkowitz und der Dorfstraße von Stadlo, vom Inneren unserer alten Stadloer Kirche und von bekannten Personen und Ereignissen in den Orten zu deutscher Zeit, sowie unsere zur Verfügung gestellten Fotos. Wir staunten über Informationen und Poster, alte deutsche Dokumente und Berichte, Zeugnisse oder Gegenstände, die alles Zeitzeugen unserer Kindheit oder unserer Vorfahren sind.

Die ganze Einrichtung strahlt eine Atmosphäre der Freundschaft und gegenseitigen Achtung aus. Stolz standen wir vor den Gegenständen, die zuvor an das Museum geschickt worden waren. In einer Vitrine ausgestellt sind z. B. die alte Bibel, gestiftet von meiner Cousine

Udi Thiele, sowie das Buch „von der Pfalz zum Dunajez“, gestiftet von mir; mit unseren Namen versehen. Das war ein erhebendes, stolzes Gefühl der Zugehörigkeit.

Weiterhin entdeckten wir die alte Puppe (v.1934), gestiftet von meiner Cousine, ebenso die verschiedenen Decken und Wandbehänge mit den damals beliebten Stickarbeiten. Sinnige Sprüche machten uns nachdenklich: „Beklage nie den Morgen, der Müh´ und Arbeit bringt, es ist so schön zu sorgen, für Menschen, die man liebt“ oder „Morgenstund´ hat Gold im Mund“, und „Im Osten geht die Sonne auf, im Westen geht sie unter“. Eine bestickte Decke und einen Behang „Sei heiter am Morgen“, legten wir an Ort und Stelle noch zu unseren anderen Dingen. Bei diesen Beschreibungen haben Sie, liebe Heimatfreunde doch sicher die Küche oder Stube ihrer Kindheit vor Augen. Utensilien dieser Art werden noch immer gesucht, natürlich auch Fotos.



*Andrzej Padula, Ewald Butz,
Stanislaw Banach, Architekt W. Sliwinski*

Umgeben von diesen Ausstellungstücken überreichten wir Herrn Śliwinski das Buch „Heimat Galizien im Bild“, worüber seine Freude natürlich groß war.

Am Ende der Golkowitzer Häuserreihe ragt dann die Stadloer Kirche empor. Diese hatten wir, wie schon berichtet, 2004 noch in Swiniarsko in einem maroden Zustand vorgefunden, (Blitzeinschlag 2003). Aber das Wissen um ihre baldige „Erhebung“ in das Freilichtmuseum Skansen entschädigte uns damals für den traurigen Anblick. Im Jahre 2005 war es dann für uns kaum fassbar gewesen, sie schon nach dem einem Jahr tatsächlich an diesem Standort im Freilichtmuseum vorzufinden.

Als wir bei unserem diesjährigen Besuch langsam auf die Kirche zugehen, erschien sie uns wie „eine alte Bekannte“. Nach einer Besichtigung des Innenraumes, der wie schon erwähnt, 2009 fertig gestellt sein soll, gingen wir einmal um die Kirche herum, wieder vorbei an der Golkowitzer Häuserreihe und über das Bächlein Łubinka zu dem Rathausplatz und seinem Gebäudekomplex zurück.

Jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt über diesen gelungenen Weg der polnischen Bevölkerung zur gegenseitigen Annäherung; stolz darauf, dazu beigetragen zu haben durch unseren Besuch und unser Interesse, durch unsere Spende über „das Heilige Band“, durch Abgabe der verschiedenen Utensilien für die Ausstellungen. Uns wurde klar: hier sieht man nicht mehr das Trennende, sondern das Gemeinsame. Unser Entschluss, weiter hilfreich zu sein, wurde gefestigt. Hier sei noch einmal erwähnt, dass noch immer Fotos oder Beschreibungen gesucht werden, die das Kircheninnere, oder Teile davon, gut erkennen lassen.



Stadloer Kirche im Skansen

Der Innenausbau wird in nächster Zeit weitergeführt, um die sakrale Funktion als Evangelische Kirche wieder her zustellen. In spätestens zwei Jahren soll die Kirche geweiht und wieder für Gottesdienste genutzt werden. Weiter ist man ebenfalls, wie schon erwähnt, dankbar für Einrichtungsgegenstände aus deutscher Zeit für die Golkowitzer Häuser.

Herzlich legte uns Herr Śliwinski ans Herz, doch auf jeden Fall in spätestens zwei Jahren zur Einweihung der Evangelischen Kirche wiederzukommen, möglichst mit vielen Galiziendeutschen.

Der Abschied von Herrn Śliwinski war der von Freunden, mit feuchten Augen, mit der ehrlichen Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Der Besuch auf dem Friedhof in Stadlo ist für uns und unsere Heimatfreunde ebenfalls von großer Bedeutung. Seit dem herrlichen Erlebnis der Wiedereinweihung weihe im September 2005 halten die Bürger in freiwilliger Leistung unter verantwortlicher Leitung von Herrn Stanislaw Banach den Friedhof in Ordnung.



Ewald u. Heidrun Butz, Dorota Banach

Bei unserem diesjährigen Besuch auf dem Friedhof konnten wir die Fülle bunter Blumen bewundern. Wir haben zusammen mit den Eheleuten Banach kleine Ampeln aufgestellt und die Kerzen angezündet, und die Abendsonne tauchte das Geschehen in ein heimeliges Licht und schaffte eine wundervolle Atmosphäre.

Da auf einem Grab kein Kreuz stand, beschlossen Stanislaw Banach, Andrzej Padula und ich, dort eines zu errichten.

Stanislaw hatte schon einen Corpus Jesus Christus erworben und das Holzkreuz schon roh vorgefertigt. Mit Eifer wurde das Kreuz angestrichen, der Corpus blank gewienert und befestigt.

Es hatte den Anschein einer Pilgerung, als wir drei, (Stanislaw, Andrzej und Ewald) den kurzen Weg mit dem Kreuz und benötigtem Werkzeug in den Händen zum Friedhof gingen. Es war für uns ein erbauendes Erlebnis, das Kreuz auf dem Grab hinter einen herrlichen roten Dahlienstrauch in den Boden schlagen zu dürfen.

Und da steht es nun und erinnert an unsere gemeinsame Geschichte; und auch diese Aktion brachte unsere Völker, wenn auch hier nur durch eine ganz kleine Geste, wieder einen Schritt näher.

Zufrieden marschierten wir zurück mit dem dankbaren Gefühl, dieses Kreuz gemeinsam in polnisch-deutscher Freundschaft errichtet zu haben.



unser erstelltes Kreuz



Andrzej Padula, Ewald Butz, Stanislaw Banach

Natürlich haben wir auch einen Bummel durch unser Stadlo gemacht.
 Mein Geburtshaus konnte ich diesmal nicht von innen ansehen, da die dort wohnende Fam. Schneider verweist war.
 Ein schönes Erlebnis war auch, ein altes hölzernes Butterfass von Józef Jurczynski zu erhalten aus dem Elternhaus meiner Cousine Lydia Karsten, geb. Butz.
 Das Haus gehörte Jakob Butz, dem Bruder meiner dort auch geborenen Mutter

Margarete Butz. Lydia hatte bei ihrem Besuch 2002 trotz Angebot das Fass nicht mitgenommen, was sie später bereute.

Bei der Frage nach dem Fass ging Józef auf den Boden und holte es innerhalb einer Minute herunter. Wir konnten nur staunen: er hatte es immer noch nicht weggeworfen.

Hätten wir wohl das Fass über 60 Jahre lang aufbewahrt?

In der Schule trafen wir trotz Ferien die Direktorin Elzbieta Kosinska an und hatten sofort wieder den herrlichen Empfang vor Augen, den uns die Kinder, Eltern und Lehrer nach der Einweihung des Friedhofes im Sept. 2005 bereitet hatten.

Am Sonntag besuchten wir mit unseren Gastgebern den Gottesdienst in der Kath. Kirche in Podegrodzie. Bekannte Melodien und eine ruhige Feierlichkeit waren Labsal für unsere Seele.

Im weiteren Verlauf unseres Aufenthaltes luden uns unsere Gastgeber zu verschiedenen Ausflügen ein, die als **dankende Anerkennung** kurz erwähnt sein müssen.

Stanislaw zeigte uns einen Glockenturm in Neu-Sandez, dessen oberste kleinste Glocke die der alten Stadloer Kirche ist und damals zum Gottesdienst geläutet wurde.

Die Verantwortlichen des Freilichtmuseums möchten diese Glocke zur Weihe der Kirche wieder erwerben.

Am Sonntag und bei herrlichem Wetter fuhren wir nach Krakau, der Metropole des Ostens, und wir waren fasziniert von dem regen Treiben auf dem Marktplatz und in den Tuchhallen.

Weiter besuchten wir in Alt-Sandez das Clarissenkloster, wo Herr Banach eine Führung eigens für uns organisiert hatte. Wir bummelten über den neu gestalteten Marktplatz von Alt-Sandez, auf dem wieder Dunajez-Steine verarbeitet worden sind. Nur die Gehwege sind mit Platten eben gepflastert.

Wir besichtigten auch die denkmalgeschützten Häuser in Golkowitz und dort einen Bauernhof, auf dem seit Kriegsende so gut wie nichts verändert worden ist.

In Podegrodzie unterhält ein junger Mann, der geschichtlich sehr interessiert ist, ein kleines Privatmuseum.



Marktplatz v. Alt-Sandez

Dort bestaunten wir alte Geräte, Möbel, Bücher und viele andere interessante Utensilien. Auch im Rathaus von Podegrodzie konnten wir in dem Museum viele alte Bilder und Gebrauchsgegenstände, Handarbeiten und auch Original-Trachten bewundern. Stanislaw Banach, der Mitglied im Gemeinderat von Podegrodzie ist, führte uns dort auch in sein Arbeitszimmer. (Stadlo ist nach Podegrodzie eingemeindet)

Natürlich sind wir auch zu unserem Dunajez spaziert, zunächst ein gutes Stück durch die schöne Wiklina bis direkt an das Flussufer. Zum Andenken nahmen wir einige Steine aus dem Dunajez mit, und Stanislaw ließ es sich nicht nehmen, diese zu schleppen.

am Dunajez, Ewald und Heidrun Butz, Stanislaw Banach



Am letzten Nachmittag starteten wir noch zu einer kleinen Fahrt rund um Stadlo und ließen damit die schöne erlebnisreiche Zeit ausklingen. Der Abschied und die Geschenke von unseren Gastgebern rührten uns zu Tränen. Wir trösteten uns gegenseitig mit dem Versprechen auf ein Wiedersehen und bedankten uns für das gegenseitige Vertrauen und die durch beiderseitiges Bestreben entstandene Freundschaft.

Die beiden Lehrer haben eine Internet-Seite erstellt, die noch erweitert und mit der Internetseite des Freilichtmuseums verlinkt werden soll.

Die Adresse lautet: www.galiziendeutsche.sun.strefa.pl

Kontakte **per E-Mail** unter folgenden Adressen:

stan.banach@wp.pl und andrzejpad@op.pl

Heidrun und Ewald Butz